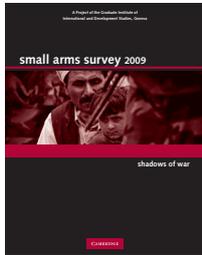


Small Arms Survey 2009

IM SCHATTEN DES KRIEGES



Die Ausgabe des *Small Arms Survey 2009: Im Schatten des Krieges* ist in zwei thematische Teile gegliedert. Der Hauptabschnitt untersucht die Herausforderungen, nach der formellen Beendigung der Kampfhandlungen für Sicherheit zu sorgen; er besteht aus einem Übersichtskapitel, das einen Überblick der bewaffneten Gewalt in Post-Konflikt-Situationen gibt und neue Strategien beschreibt, wie diese Probleme zu behandeln sind, sowie aus drei Fallstudien über Aceh, Afghanistan und Südlibanon. Im zweiten thematischen Abschnitt werden verschiedene Aspekte des Kleinwaffentransfers behandelt. Dazu gehören die Bedeutung des autorisierten Handels, nationale Exportkontrollen, und die Rückverfolgung von Waffen und Munition. Abgerundet wird diese Ausgabe durch Kapitel über jüngste Entwicklungen in der UN-Kleinwaffenagenda, über bisherige zivile, staatliche und nichtstaatliche Entwaffnungsprogramme, und über die Auswirkungen bewaffneter Gewalt auf Kinder und Jugendliche.

Der *Small Arms Survey* wird jährlich von einem Forschungsteam in Genf erstellt, in enger Zusammenarbeit mit einem weltweiten Expertenteam vor Ort. Politische Entscheidungsträger, Diplomaten und nichtstaatliche Organisationen schätzen den *Survey* als eine unentbehrliche Referenzquelle für die Analyse der Kleinwaffenproblematik und Strategien zur Reduzierung bewaffneter Gewalt.

Lob für den *Survey* von Martti Ahtisaari, dem ehemaligen Präsidenten Finnlands und Friedensnobelpreisträger von 2008:

‘Indem er sachkundige Betrachtungen über jüngste Entwicklungen im Bereich der Post-Konflikt-Sicherheitsförderungen zur Verfügung stellt, leistet der *Small Arms Survey 2009* einen wichtigen Beitrag in den Bemühungen, den von Krieg zerrütteten Gesellschaften zu helfen einen anhaltenden Frieden zu schaffen.’

Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick

Post-Konflikt-Sicherheit

- Bestimmte Gesellschaften und Bevölkerungsgruppen leiden auch nach Beendigung der Auseinandersetzungen unter direkter bewaffneter Gewalt, die in vielen Fällen sogar grösser sein kann als während der eigentlichen kriegerischen Aktivitäten.
- Das Risiko, dass es in Nachkriegsregionen zu erneuten bewaffneten Auseinandersetzungen kommen kann, scheint höher zu sein als in Gesellschaften, die derartige Gewalt nicht erlebt haben.
- In Aceh, wo nach dreißigjährigem Sezessionskrieg ein weitgehend erfolgreicher Friedensprozess eingeleitet wurde, riskieren die bei der Reintegration früherer Kombattanten aufgetauchten Probleme eine Verschärfung der zugrundeliegenden Ursachen des Konflikts.
- In großen Teilen Afghanistans haben die Programme zur Entwaffnung und Demobilisierung früherer *Afghan Military Forces* (AMF) und illegaler bewaffneter Gruppen es nicht geschafft, die Autorität der lokalen Kommandeure, Kriegsherren und anderer Anführer zu zerschlagen. Kommandeure lokaler bewaffneter Gruppen zeigen sich immer mehr abgeneigt, mit Entwaffnungs- und Demobilisierungsbemühungen zu kooperieren; einige Gruppen, die anfangs der Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration zugestimmt hatten, beginnen sich, Berichten zufolge, neu zu bewaffnen.
- Die Bevölkerung des Südlibanons spricht sich, unabhängig von ihrer politischen Zugehörigkeit, für grosse Unterstützung ihrer staatlichen Sicherheitsinstitutionen aus.

Kleinwaffentransfers, Exportkontrollen und Waffenrückverfolgung

- Basierend auf UN Comtrade-Daten und anderen Quellen schätzt der *Small Arms Survey* den globalen legalen Handel mit Schusswaffen in 2006 auf etwa 1,58 Milliarden US-Dollar. Der nicht dokumentierte Handel, der trotz verbesserter Berichterstattung über Feuerwaffentransfers noch immer eine bedeutende Rolle spielt, wird auf mindestens 100 Millionen US-Dollar geschätzt.
- UN-Comtrade zeigt auf, dass von 2000 bis 2006 der Handel mit Leicht- und Kleinwaffen, Ersatzteilen, Zubehör und Munition inflationsbereinigt um 28 Prozent gestiegen ist. Den grössten Wertzuwachs erfuhr der Handel mit Kleinkalibermunition (mit weniger als 14,5 mm), dessen Umsatz (im gleichen Zeitraum) um 33 Prozent oder 183 Millionen US-Dollar stieg. Der Handel mit Ersatzteilen und Zubehör für Pistolen und Revolver wuchs prozentual am höchsten und verzeichnete einen Anstieg um 101 Prozent, oder 60 Millionen US-Dollar.
- Vorliegende Daten lassen vermuten, dass frühere Schätzungen über den globalen, autorisierten Handel mit Klein- und Leichtwaffen, einschliesslich Ersatzteilen, Zubehör und Munition, mit vier Milliarden US-Dollar zu niedrig angesetzt waren.
- Zu den bekannten oder vermuteten Hauptexporteuren von Kleinwaffen, die nur teilweise oder überhaupt nicht über ihre Waffenexporte berichten, gehören Iran, Israel, Nordkorea, Südafrika und Weissrussland. Andere Exportländer, darunter China,

Pakistan, die Russische Föderation und Singapur stellen einige Daten über ihre Exporte von Sportwaffen und Gewehren zur Verfügung, machen jedoch keine Angaben über ihre Exporte von Kleinwaffen für militärische Zwecke.

- 2006 umfasste die Liste der bedeutendsten Exporteure von Klein- und Leichtwaffen (mit einem jährlichen Exportwert von mindestens 100 Millionen US-Dollar), gemessen an vorliegenden Zollangaben (und in absteigender Reihenfolge), die Vereinigten Staaten, Italien, Deutschland, Brasilien, Österreich und Belgien.
- Die Länder mit der grössten Waffeneinfuhr waren 2006 (mit einem jährlichen Exportwert von wenigstens 100 Millionen US-Dollar) gemessen an vorliegenden Zollangaben (und in absteigender Reihenfolge), die Vereinigten Staaten, Frankreich, Japan, Kanada, Südkorea, Deutschland und Australien.
- Das Transparenzbarometer 2009 für den Kleinwaffenhandel identifiziert die Schweiz, das Vereinigte Königreich, Deutschland, Norwegen, die Niederlande, Serbien und die Vereinigten Staaten als die transparentesten der Hauptexporteure von Klein- und Leichtwaffen. Der Iran und Nordkorea finden sich am unteren Ende der Skala, und beide haben eine Transparenznote von Null Punkten.
- Die Vereinigten Staaten importieren die meisten aller weltweit exportierten Handfeuerwaffen und viele der in aller Welt produzierten Sportgewehre und Flinten. 2006 gingen 59% aller Handfeuerwaffen, die von den Hauptexporteuren der Welt verkauft wurden, in die Vereinigten Staaten; die Importe von Sport- und Jagdwaffen beliefen sich auf 42 %.
- Die fundamentalen Teile von Exportkontrollsystemen – die z.B. die Bedingungen regeln, die an die Vergabe einer Lizenz geknüpft sind, die die ressortübergreifenden Entscheidungen der Ministerien überwachen, und die die Ausstellung der Endnutzertifikate und die möglichen Sanktionen kontrollieren – scheinen für praktisch alle bedeutenden Kleinwaffenexporteure weltweit vorhanden zu sein. Die Wirksamkeit dieser Bedingungen variiert jedoch.
- Nur wenige der 74 Unterzeichner des UN-Feuerwaffenprotokolls markieren Waffen bei der Einfuhr.
- Staaten reagierten nur auf 30 Prozent aller Rückverfolgungsanfragen der Vereinten Nationen.

Die UN-Kleinwaffenagenda

- Das Ergebnis des *Third Biennial Meeting of States (BMS3)* enthält das Versprechen, den UN-Kleinwaffenprozess neu zu beleben, bietet dafür jedoch keine Garantie.
- Die Entscheidung der Munitions-GGE (*Group of Governmental Experts*), das Thema Munitionsüberschuss im Rahmen der allgemeinen Vorschriften über das Management der Lagerbestände zu behandeln, unterstreicht die praktische Relevanz des Berichtes.
- Die ATT-GGE ist nur zu wenigen konkreten Schlussfolgerungen gekommen, wenn überhaupt. Die Aussichten für ein Waffenhandelsabkommen sind weiterhin unklar.

Abrüstung

- Abrüstungsmassnahmen haben in einigen Fällen zur Vernichtung von etwa 40 Prozent der bestehenden militärischen Arsenale geführt, und von vermutlich ca. 20 Prozent der Kleinwaffen in Zivilbesitz.
- Weltweit konnten mindesten 76 Millionen Kleinwaffen aus militärischem Besitz und ca. 120 Millionen aus privater Hand beseitigt werden.
- Obwohl Abrüstungsprogramme, die sich auf die Bestände nichtstaatlicher Streitkräfte ausrichten, zahlenmässig weit geringer sind als jene für bewaffnete Streitkräfte oder Zivilisten, könnten sie jedoch für die internationale und nationale Sicherheit höchst bedeutsam sein.
- Ob auf freiwilliger Basis oder behördlich verordnet, das Einsammeln und die Zerstörung von Kleinwaffen aus Privatbesitz ist am effektivsten, wenn die Aktion als legitim angesehen wird. Erzwungene Massnahmen scheitern oft.
- Die besten Aussichten für das Gelingen weiterer grossangelegter Entwaffnungsprojekte liegen im Bereich der Zerstörung staatlicher Überschüsse.

Kinder und Jugendliche

- Kinder und Jugendliche sind in besonderer und unverhältnismässiger Weise von bewaffneter Gewalt betroffen, sowohl in physiologischer, psychologischer als auch sozialer Hinsicht.
- Obwohl eine Anzahl von Programmen zur Reduzierung der Auswirkungen bewaffneter Gewalt auf Kinder und Jugendliche konzipiert wurden, sind die Erfahrungen auf diesem Gebiet nicht systematisch dokumentiert und als Grundlage benutzt worden.
- Trotz ihrer Verletzbarkeit beweisen Kinder und Jugendliche eine enorme Widerstandskraft und die Fähigkeit, mit den Folgen bewaffneter Gewalt fertig zu werden.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Small Arms Survey, Avenue Blanc 47, 1202 Genf, Schweiz

t +41 22 908 5777 • f +41 22 732 2738 • e sas@smallarmssurvey.org • w www.smallarmssurvey.org

Veröffentlichungsdatum: Juli 2009 • Paperback: ISBN 978-0-521-70656-8 • Gebundene Ausgabe: ISBN 978-0-521-88041-1

Exemplare sind über die Internetseite www.cambridge.org und über Online-Buchhändler wie www.amazon.com zu beziehen. Rezensionsexemplare auf Anfrage.